

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Anzeigenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Anzeigenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 96.

Freitag, den 26. November

1880.

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der für die hiesige Bezirksversammlung stattgehabten städtischen und ländlichen Abgeordneten-Wahlen ist folgendes:
Gewählt wurden:

A., als städtische Abgeordnete:

- 1., Herr Stadtrath Rechtsanwalt Franke in Meißen.
- 2., " Bürgermeister Pils in Dommahsch, an Stelle des Herrn Kaufmann Klisch das.

B., als ländliche Abgeordnete:

- 1., Herr Gem.-Vorst. Stelzner in Gröbern, an Stelle des Herrn Gem.-Vorst. Bische in Babel,
- 2., " " Welde in Jaschendorf, " " " " Bische in Niederfähre.
- 3., " " Donath in Sönit (Wiederwahl).
- 4., " " Lehmann in Lindigt, an Stelle des Herrn Gutsbes. Klopfer in Schänitz.
- 5., " Rittergutspächter Giehmann in Niederjähna, an Stelle des Herrn Gutsbes. Kühne in Großlagen.
- 6., " Gem.-Vorst. Henker in Kesselsdorf, an Stelle des Herrn Amtslandrichter Giehmann in Röhrsdorf.
- 7., " " Goltsch in Bodenbach (Wiederwahl).
- 8., " " Blümich in Jessen b.L. an Stelle des Herrn Gutsbes. Lempe in Domselwitz.

Meißen, am 22. November 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Hoffe.

Die Kirche und die Volkszählung.

Die große Staatshandlung der Volkszählung, welche am 1. December im ganzen deutschen Reiche vor sich gehen soll, bedarf zu ihrem Gelingen vor allen der Gewissenhaftigkeit jedes Gliedes unserer großen Volksgemeinschaft. Die Kirche ist berufen, das Gewissen des Volks zu wecken und zu schärfen, und sollte daher bemüht sein, auch diesem öffentlichen Werke ihre Weihe zu geben und bei dieser Gelegenheit ihren innigen Zusammenhang mit dem Staate bekunden. Der Staat ist die geordnete Ordnung, welche die Bedingung der menschlichen Freiheit ist, er ist auch Schutz und Schirm des religiösen Zusammenlebens der Menschen und sucht den Interessen der Kirche auch durch die Volkszählung gerecht zu werden. Die deutsche Zählung vom 1. December 1880 wird auch die Religionsbekenntnisse ermitteln und mithin eine Hauptquelle zur Feststellung der äußeren Verhältnisse der verschiedenen Kirchen sein; noch wichtiger aber ist es, daß sie den Geistlichen einen Einblick in die sociale Lage ihrer Gemeinden eröffnet. In England pflegen intelligente Geistliche die Volkszählung zu Themen wehevoller Kanzelreden zu machen. Es findet in England eine solche Zählung nur nach Ablauf eines Jahrzehnts statt. Hieran anknüpfend, erinnerte ein ehrwürdiger Geistlicher in Ashbury seine Parochianen an den Flug der Zeit überhaupt und an die großen Veränderungen, die sich in einem so kurzen Zeitraum in dem Leben der Menschen vollzogen. „Wie viele sind geboren und gestorben, gediehen und verdorben von den Bewohnern dieses Kirchspiels in den letzten 10 Jahren? Unsere Häuser wurden zum Theil durch Feuer zerstört, unsere Felder durch Mißwachs, unser Vieh durch die Pest heimgesucht, unsere Fabriken litten durch die Baumwollnoth, und viele Menschen, durch so viel Unglück schwer geschädigt, verließen das Dorf, um im fernen Lande ein neues Heim zu bauen, verlorenes Glück wiederzufinden. Welchen Einfluß solcher Wechsel der Dinge auf unsere kleine Gemeinde hatte, das wissen und fühlen wir; dasselbe wiederholt sich auch in vielen anderen Gemeinden, wogegen wieder andere durch besondere Glücksstände begünstigt wurden. Welches ist nun das richtige Facit aller dieser Veränderungen? Niemand kennt es, bis nicht eine neue Volkszählung darüber sicheren und klaren Aufschluß giebt. Sehen wir ihm mit Zuversicht und Gottvertrauen entgegen! Noch jede Volkszählung hat uns den steigenden Wohlstand unseres theuern Vaterlandes verkündet. Denn obgleich dasselbe, vom Meer umspült, sich nicht vergrößern kann und die Ackerflächen eher ab- als zunehmen, so ist doch die Bevölkerung in Großbritannien von 16 Mill. Seelen im Jahre 1801 auf 29,374,384 im Jahre 1861 angewachsen. Ist diese ansehnliche Vermehrung der Menschen selbst schon ein Zeugnis der Vermehrung des Wohlstandes, so ist auch die Vermehrung der Zahl der Häuser, der Eisenbahnen, der Schiffe Beweis dafür, daß wir nicht rückwärts, sondern vorwärts gegangen sind. Der Censur ist also eben- so sehr das Maß unseres Fortschritts im Allgemeinen und Besondern, wie der Spiegel unserer Zustände. Laßt uns dafür sorgen, daß dieses Maß so genau wie möglich werde und der Allmächtige gebe, daß der nächste Censur wieder des Vaterlandes Größe und des Vaterlandes wachsendes Glück abspiegele. Das Schiff unseres Volkes trägt jetzt schon eine Ladung von unermeßlichem Werthe; es wird von einem mächtigen und complicirten Mechanismus vorwärts getrieben; der Kraftverbrauch hierfür ist ungeheuer, aber es steuert noch immer seinen Cours ruhig und friedlich unter dem Schutze des Himmels, und seine Steuermänner sind sich ihrer schweren Verantwortlichkeit wohl bewußt. Möge es auch fernerhin so sein!“ — Möge es auch im deutschen Reiche fernerhin so sein, und Kirche, Schule, Behörden und Volk bei der bevorstehenden großen Staatsaction treulich zusammen wirken! Mögen recht viele deutsche Geistliche am Sonntag vor der Zählung, den 28. Nov., in ähnlicher Weise wie jener englische Prediger ihre Gemeinde auf den deutschen Zählungstag vorbereiten.

Tagesgeschichte.

Die Vorarbeiten für das bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich sind soweit vorgerückt, daß man den ersten Entwurf desselben nebst den Motiven in etwa vier bis fünf Monaten vollenden zu können hofft. Diese Vorarbeiten sind bereits größtentheils gedruckt, aber nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt. Erst der zweite Entwurf, welcher von der im nächsten Frühjahr zusammentretenden Gesetzgebungscommission ausgearbeitet werden soll, wird der öffentlichen Beurtheilung übergeben werden. An den Reichstag aber wird das neue bürgerliche Gesetzbuch schwerlich vor Ablauf von vier Jahren gelangen.

Im Laufe dieser Woche werden das Staatsministerium und der Bundesrath sich nacheinander mit dem Sozialistengesetz zu beschäftigen haben. Sonntag, den 28. d. Mts., läßt die einjährige Frist auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Umgegend ab, und zweifellos wird die preussische Regierung die abermalige Verlängerung auf die gleiche Zeitdauer beantragen. Unmöglich wäre es nicht, daß in den Ausführungsbestimmungen zu dem hiesigen kleinen Belagerungszustande diesmal eine Aenderung eintritt. Das Verbot des Waffentragens hat sich als nicht nöthig erwiesen, und und dafür, daß die Regierungen unter dem gleichen Eindruck stehen, spricht die Thatfache, daß in Hamburg unter sonst gleichen Beschränkungen das Verbot des Waffentragens nicht ausgesprochen worden ist.

Das Jahr 1879 war, wie ein Bericht über die Bergwerksindustrie und Bergverwaltung Preußens bemerkt, für die Montanindustrie in Preußen ein höchst bedeutames, indem sich im Laufe desselben die Umgestaltung der Wirtschaftspolitik und Zollgesetzgebung des deutschen Reiches vollzog und am Schluß der zweiten Hälfte desselben eine erhebliche Besserung der seit 6 Jahren die Industrie in bisher nie dagewesenem Umfange niederdrückenden schlechten Konjunktur eintrat. Im Monat November 1879 trat in Folge großer Aufträge an die Eisenschmelzwerke aller Art ein erheblicher Aufschwung der Eisenindustrie ein, von dessen günstigen Einfluß zunächst der Steinkohlenbergbau, sowie der Eisenerzbergbau, in zweiter Linie aber auch alle montanistischen und sonstigen Industriezweige vortheilhaft belebt wurden. Diese günstige Konjunktur überdauerte das Ende des Jahres 1879; die Steinkohlenbergbau wies gegen 1878 eine Mehrförderung von 43,489,604 Ctr. auf, die Eisenerzförderung zeigte eine Vermehrung von 3,944,368 Ctr. zum Werthe von 227,035 M. Im Ganzen kamen im Jahre 1879 52,229,353 Ctr. fossile Brennmaterialien mehr auf den Markt als 1878.

Die „Voh'sche Zeitung“ meldet, daß von leitender Stelle Hofsprenger Söder bedeutet worden sei, sein Beruf als Hofprediger lasse sich nicht mit dem eines christlich-sozialen Agitators vereinigen. Darauf hin hätte sich Söder entschieden, seine Stelle als Hofprediger aufzugeben, da er die christlich-soziale Agitation als die Aufgabe seines Lebens betrachte.

Etwas ganz Neues ist in Preußen ins Leben getreten: ein Volkswirtschaftsrath, gebildet aus den Vertretern des Handels und der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerkes. Er soll sich mit der Zeit zu einem Volkswirtschafts-Senat für das Deutsche Reich erweitern und neben Landtag und Reichstag mit seinem Gutachten gehört werden. Die Regierung hat großen Einfluß auf seine Zusammensetzung.

Die Regierungen von Oesterreich, Deutschland und Frankreich haben eine dringliche Mahnung an den Fürsten von Bulgarien gerichtet, die Donauforderungen in Uebereinstimmung mit dem Stipulationen des Berliner Vertrags schließen zu lassen. Die „St. James Gazette“, welche dies mittheilt, sieht in dem Umstande, daß sich Frankreich den beiden deutschen Kaiserreichen angeschlossen hat, einen neuen Beweis für das Bestreben der Republik, bei der Regelung der orientalischen Frage mit Oesterreich und Deutschland zu kooperiren. Es

bleibt nur zu wünschen, daß man in Sofia ein Ohr für die Mahnung hat; es wäre sonst in der That am Platze, den vulgarischen Heteren und Wählerlein Seitens der Mächte mit aller Energie entgegenzutreten.

Dem bedrängten Deutschthum in Ungarn ist von der ungarischen Regierung eine glänzende Rehabilitation zu Theil geworden. Nachdem schon in vorvergangener Woche der Theaterdirector Müller vom ungarischen Ministerium die Concession zur Aufführung von deutschen Theaterstücken für ganz Ungarn, mit Ausnahme von Budapest, erhalten hatte, ist ihm nunmehr vom Besten Ober-Stadthauptmann auch die Concession für das deutsche Theater in Pest erteilt worden. Die Deutschen in- und außerhalb Oesterreich würden es mit großer Befriedigung begrüßen, wenn in diesem Schritte der Beginn einer neuen verständlichen Politik des leitenden Volksstammes in Ungarn gegenüber dem deutschen Elemente zu erblicken wäre.

Einem aufmerksamen Beobachter und Kenner der Verhältnisse Oesterreichs wird es nicht entgehen, daß der Deutsche daselbst von den Slaven nicht nur immer mehr zurückgedrängt wird, sondern auch in Gefahr ist, den Vorrang, welchen er bisher mit Recht vermöge seiner Bildung, Intelligenz und Capitalskraft über diese fremden Völkerstämme hatte, zu verlieren. Diese fortschreitende Uebermacht der Slaven über die Deutschen in einem Lande, daß seit Jahrhunderten deutsch regiert wurde und als deutsches Land gegolten, ist um so bedauerlicher, als dadurch der natürliche Verbündete des deutschen Reiches nicht mehr jene Gewähr bietet, zur rechten Zeit als verlässlicher Bundesgenosse am Platze zu sein. Es ist daher Pflicht jedes Deutschen, dahin zu wirken, daß die deutschen Stämme Oesterreichs nicht unterdrückt werden! Der am 14. November in Wien stattgehabte deutsche Parteitag hatte vor Allem den Zweck, einen Zusammenhalt aller deutschen Oesterreicher herbeizuführen und die Partei, die sich gespalten hatte, wieder zusammen zu fügen. — Die Losung war: Wir wollen sein ein einzig Volk. — Als bestes Mittel, der Unterdrückung des Deutschthums Einhalt zu thun, wurde der deutsche Schulverein bezeichnet, dessen Aufgabe es ist, in jenen Orten, wo die Uebermacht der Slaven so groß ist, daß dieselben keine deutsche Schule aufkommen lassen und das Kind deutscher Eltern keine Gelegenheit findet, Unterricht in seiner Muttersprache zu nehmen, sondern gezwungen ist, sich die fremde Sprache anzueignen, deutsche Schulen aus eigenen Mitteln zu errichten und zu erhalten.

Paris. Die unausgesetzten politischen Kämpfe haben dem materiellen Gedeihen der französischen Republik bis jetzt keinen Abbruch gethan. Nach dem jetzt vorliegenden Generalberichte über das Budget von 1881 schließt dasselbe mit einem Ueberschuß von 450,000 Francs ab, trotzdem seit 1876 Steuerminderungen im Betrage von 262,510,204 Francs gemacht wurden. Außerdem hebt der Bericht hervor, daß in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres die Einnahmen einen Ueberschuß von mehr als 120 Millionen ergaben und man bis Ende Dezember auf einen solchen von 140 Millionen hofft. Dieses Ergebnis ist ganz außerordentlich, da die vier vorhergehenden Jahre zusammen nur einen Ueberschuß von 225 Millionen ergaben. Eine neue Einnahmsquelle hat sich der Republik durch Besteuerung der religiösen Corporationen eröffnet. Die Einnahmen von dieser Seite werden auf 5,230,550 Francs veranschlagt, und zwar Handelspatentsteuer 633,000 Francs, Einkommensteuer 1,350,000 Francs, Vermächtnis- und Erbschaftsteuer 3,247,000 Francs.

Cherbourg, 20. November. Infolge heftigen Sturmes und eines Wolkenbruches ist die Diverette in der vergangenen Nacht aufs Neue ausgetreten. Truppen eilen den Ueberschwemmten zur Hülfe.

Mons, 19. November. In einer Kohlengrube bei Hornu fand heute eine Entzündung schlagender Wetter statt. Von den in der Grube beschäftigten Arbeitern wurden 15 verwundet zu Tage gefördert; die Zahl der schlendenden und wahrscheinlich ums Leben gekommenen Arbeiter beträgt 12.

Viele aus Frankreich ausgewiesene Jesuiten reisen nach Portugal. Die Portugiesen halten ihnen aber ihren alten Pombal entgegen, der auf sie wie ein Medusenhaupt wirkt. Pombal war nämlich der Minister, der 1759 die Jesuiten auf ewige Zeiten ausgewiesen hat. Er war der Erste in Europa, der das Wagstück unternahm und es, wie man sagt, theuer bezahlte.

Die alte Wunde am englischen Staatskörper ist wieder aufgebrochen, und der englische Bürger liest täglich in seiner Zeitung Berichte aus Irland, die ihn empfindlich an die schwere Schuld seiner Väter mahnen. Die Zustände in Ulster sind furchtbar, und das Aufgebot von Truppen, unter deren Schutz Capitän Boycott's Ernte eingebracht wird, beweist nur die Ohnmacht der englischen Regierung, die widerpenstige Bevölkerung niederzuhalten. Wenn sie in jede Grafschaft, wo es gährt und die Zahlung des Pachtzinses verweigert wird, ebenso viele Soldaten schicken wollte, als sie nach Ballinrobe und nach Claremorris verlegt hat, so würde bald die ganze englische Armee nicht ausreichen. Lough Masl House, der Landsitz Boycott's, wird von der Bevölkerung gemieden wie ein Pestspital, und nichts ist bezeichnender für den zähen irischen Troß, als die einfache Thatfache, daß Mr. Russell, der Correspondent der Daily News, seinen Kutscher nicht durch Bitten, nicht durch Geld, nicht durch Drohungen bewegen konnte, ihn nach Lough Masl House zu fahren. Das Glend, welches in der ganzen Gegend, und nicht nur dort, sondern in halb Irland herrscht, spottet jeder Beschreibung. Es ist einfach die Verzweiflung, welche die irischen Pächter zur Widerseßlichkeit treibt; sie haben beinahe keine Wahl mehr, als entweder Rebellen zu werden oder gefehmähig zu verhungern. Was heute in Irland droht, ist eine Revolution, deren Gründe im leeren Magen liegen.

Die blutigen Opfer der schwachherzigen Positiv Gladstones in Irland mehren sich. Nach Meldungen aus Dublin haben in den letzten Tagen in Ballini (Grafschaft Mayo) Ruhestörungen stattgefunden. Die Polizei bemühte sich, ein Ritualied der Landliga zu verhaften, welches vor einer großen Menge von Bauern aufreizende Reden hielt. Die versammelte Menge widerseßte sich der Verhaftung. Bei dem entstandenen blutigen Zusammenstoß wurden mehrere Polizeiagenten verwundet. Endlich machte die Polizei mit den Säbeln einen förmlichen Angriff auf die Menge und bewirkte die Verhaftung. Für nächsten Sonnabend ist abermals der Abmarsch eines Regiments nach Irland angeordnet.

London, 24. November. Einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Constantinopel von heute zufolge, erfolgte der Einmarsch Derwisch Pascha's in Dulcigno nach einem leichten Zusammenstoß mit den Albanesen. Die Montenegriner werden die Konvention unterzeichnen und Dulcigno nach dem Abmarsch Derwisch Pascha's ohne Schutz der internationalen Flotte besetzen.

Griechenland setzt trotz der an die Regierung zu Athen ergangenen Abmahnungen seine Kriegsrüstungen zu Land und zu Wasser eifrig fort. Vom Etablissement Krupp in Essen sind drei Geschütze in Athen eingetroffen, um die Bemannung der griechischen Flotille im Gebrauch der großen Krupp'schen Geschütze zu unterweisen. Im Arsenal zu Salamis werden neue Torpedoboote erbaut, und das Geschwader soll noch vor nächsten März einen Zuwachs von zwei Panzercorvetten erhalten. Vierzig transportable Brücken sind angeschafft und für die Sanitätsabtheilung der Armee für 400,000 Francs Arzneimittel, darunter für etwa 100,000 Francs Chinin erworben.

Waterländisches.

Wilsdruff. In der ersten Morgenstunde vom Dienstag zur Mittwoch sind auf Weistropfer Rittersgutspur zwei Strohscheunen niedergebrannt; daß dieselben böswillig angebrannt worden sind, ist sicher anzunehmen.

— Dresden. Die Berliner Blätter melden, wird Se. Majestät der König Albert sich Anfang des Monats Dezember nach Berlin begeben, um Se. Majestät den Kaiser zur Theilnahme an den Hofjagden, 4. Dez., nach der Lezlingen-Golbiger Forst zu begleiten.

— Sicherem Vernehmen nach haben die landwirthschaftlichen Kreisvereine des Königreichs Sachsen nunmehr definitiv beschloffen, im September 1882 eine „landwirthschaftliche Landesausstellung“ in Zwickau abzuhalten, und wird dieselbe 5 bis 6 Tage dauern. Als Ausstellungsplatz ist der dortige Schießanger in Aussicht genommen.

— Mitte voriger Woche wurden die Gebäude des Wirthschaftsbesizers Borrman in Grund bei Mohorn ein Raub der Flammen. Das Feuer griff mit einer solchen Schnelligkeit um sich, daß keines gerettet werden konnte, da auf dieser Anhöhe wenig Wasser zu erlangen ist und die Gebäude mit Stroh gedeckt waren. Ein Menschenleben ist dabei nicht zu beklagen, die blinde Großmutter wurde durch die Tochter gerettet.

— Wie groß im Auslande noch immer das Vorurtheil gegen deutsches Fabrikat ist, illustriert ein Brief eines schwedischen Kaufmannes, welcher dem „Dschager Tagebl.“ zum Zwecke der theilweisen Veröffentlichung von einem dortigen bedeutenden Fabrikanten mitgetheilt wurde. Der schwedische Kaufmann, langjähriger Abnehmer des Betreffenden, schließt seinen Brief wie folgt: „Ich verkaufe diese Waaren als französische, weil die Menschen glauben, daß die französischen Waaren viel besser als die deutschen sind, und ich bitte deswegen, daß Sie, wie bisher, keinen Namen auf die Waaren setzen.“ Wieviel deutsche Waaren mögen wohl unter fremder Flagge ins Ausland eingeführt werden.

— In Altenberg wird es wieder Licht werden, wenigstens hat der dortige Stadtgemeinderath eine Commission gewählt, die über Mittel und Wege berathen soll, die Straßenbeleuchtung mit thunlichster Schonung der Stadtfinanzen wieder einzuführen.

— Als am Sonntag, den 14. d., Abends, der Sohn der Gutsbesizerin Eger in Fördergersdorf in vorgerückter Abendstunde bei seinem Nachhausekommen in den Hof eingetreten war, bemerkte er 2 Männer, denen er sich zu nähern versuchte, wovon ihn jedoch deren Drohen mit einem Stocke, das sie noch mit Worten, die dem Todtschlagen ähnlich klangen, begleiteten, abzustehen zwang. In demselben Augenblicke kamen aus dem Gänsestalle weitere zwei Geiatten, deren ganzes Auftreten, und der Umstand, daß sie einen gefüllten Sack mit sich trugen, sofort auf den Zweck schließen ließ, welcher sie zu einem Besuche bei den gefiederten Bewohnern des Stalles zu so ungewöhnlicher Zeit veranlaßt hatte. Trotz des sofortigen Hülfes, den der Sohn ertönen ließ, gelang es den Langfingern doch, mit ihrer Beute zu entkommen. Dieselbe bestand in fünf Stück Gänsen, denen sie erst mittels Durchschneidens des Halses den Garauß gemacht. Drei getödtete Gänse lagen noch im Stalle, woraus sich entnehmen läßt, daß die Diebe durch die Dazwischenkunft des Sohnes der Bestohlenen in ihrem Raubzuge gestört worden sind.

— Plauen. Am verflossenen Sonnabend brannten in Möschwitz drei Häuser nebst Schuppen, den Kalamitosen Müller, Wittwe Merkel und Rittersgutsbesizer Sparrenberg gehörig, nieder.

— Ebersbach. In dem benachbarten Eibau gräbt man seit einiger Zeit die schönste Porzellanerde. Eine Gesellschaft aus Schleßen hat vom dasigen Guts- und Ziegeleibesizer Mickel das Areal erworben und geht nun mit aller Energie daran, diesen Schatz auszubenten. Daß der Erfolg als gesichert zu betrachten ist, geht daraus hervor, daß das bereits ans Tageslicht beförderte Rohproduct allen Anforderungen von sachverständiger Seite vollkommen entspricht und schon von allen Seiten her Bestellungen gemacht worden sind. Es wäre somit ein neuer Industriezweig für die Oberlausitz geschaffen, dessen Segen gewiß nicht ausbleiben wird.

— Wenn die ächtbair. Bierstuben Dresdens meistens in den Höfen liegen und daher düster sind, so hat der ächte Gaymayer jetzt auf Moritzstraße 22 parterre eine Stube seit 3 Monaten eröffnet, die durch die breite, schöne Straße hell und elegant erscheint. Diese Restauration wird daher auch von einem ausgewählten Publikum besucht, welches das Licht nicht scheut, jedoch ist auch für solche Trinker, welche gern im Verborgenen sitzen, ebenfalls ein zweites Zimmer da. Diese Restauration hat sich seit Wochen zu einem Rendezvous für Geiellige, Lehrer und andere Fremde aus der Umgegend Dresdens gemacht, während die 3 Säle in der 2. Etage zu allen vorkommenden Familienfesten, zu Berathungen u. unentgeltlich abgelassen werden. Wir hielten es für Pflicht, unsere Leser davon in Kenntniß zu setzen.

— Gottfr. Zichalers Volkserzählungen: „Der Sophienducaten, oder Gottgetreu“, „Churfürst August und Mutter Anna“ sind abermals für diese Weihnachten in einer neuen Ausgabe mit einem netten colorirten Titelbilde erschienen, welches dem rührigen Verleger alle Ehre macht. Diese Bücher entheben uns aller Empfehlung, da selbige seit 25 Jahren sich unter dem Christbaume befanden. — Preisserhöhung ist nicht eingetreten. —

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Zum 1. Advent-Sonntag Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Frische Vöflinge

empfang heute und sind von nun an stets zu haben.

H. Schöy, Schulgasse.

≡ Eingang: Webergasse 1, Seestrassenecke ≡
 der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

Dresden Siegfried Schlesinger Dresden
 Webergasse 1 Webergasse 1
 erste Etage. erste Etage.

Die Besichtigung der in zwölf versch. Zimmern eingetheilten Waarenvorräthe ist gern gestattet.

Das **Etablissement Schlesinger** hat sich durch seine unbegrenzte Reellität und Billigkeit zu einem der größten im Lande emporgeschwungen und wird seine mit so großem Erfolge eingeführten Grundsätze, unbeirrt um die fast täglich erscheinenden verlockenden Anpreisungen weiter durchführen.

Abtheilung für Sammet & Seide.

Schwarze Sammets Meter 85 Pf. — schwarze Patent-Sammets Mtr. 120 Pf. — schwarze Telvedeen mit Futter Meter 22 1/2 Ngr. — schwarz gemusterte Sammets Meter 17 1/2 Ngr. — schwarze Seiden-Sammets Meter 20 Ngr. — schwarze seidne Jaquett-Sammets Meter 1 1/2 Thlr. — bunte Patent-Sammets Meter 85 Pf. — bunte Seiden-Sammets Meter 25 Ngr. — Seiden-Plüsch, schwarz und alle Farben, Meter 1 1/2 Thlr. — gemusterte Seiden-Sammets Meter 1 Thlr. — seidner Taffet Meter 26 Ngr. — schwarzer Seidenrips Meter 27 1/2 Ngr. — schwerster Lyoner Seidenrips Meter 1 1/4 Thlr. — bunte Seidenstoffe Mtr. 1 Thlr. — Atlasse Meter von 10 1/2 Ngr. — seidne gemusterte Besatz-Stoffe Meter 25 Ngr. — u. s. w.

Die von mir notirten Preise beziehen sich ausschließlich für vorzüglichste Waarengattungen und bemerke ausdrücklich, daß jeder einzelne Artikel in überraschender Auswahl vorrätzig.

Abtheilung für Lamas & Flanelle.

3/4 breiter Hemdenbarchent Meter 44 Pf. — dicker Hemdenflanel Meter 65 Pf. — 1/4 breiter Köperlama Mtr. 11 Ngr. — 1/4 breiter velour-Lama Mtr. 17 1/2 Ngr. — 7/8 breite Rockzeuge Meter 70 Pf. — schwere Rockzeuge Meter 45 Pf. — karrirte Kleiderflanelle Meter 55 Pf. — bedruckte Barchente Meter 30 Pf. — schwere Double-Stoffe Meter 1 1/6 Thlr. — schwere engl. Plüsch mit Futter Meter 1 1/6 Thlr. — schwerste Mäntelstoffe Meter 1 1/2 Thlr. — graue und schwarze Krimmer Meter 26 Ngr. — Astrachans Meter 1 1/12 Thlr.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

Gem. Doppel-Lustre Meter 35 Pf. — schwarze u. bunte Alpaccas Mtr. 50 Pf. — Diagonals u. Bipse Mtr. 65 Pf. — schottische Kleiderstoffe Meter 45 Pf. — reinwollene Kleiderstoffe Meter 90 Pf. — reinwollene Cachemirs, in allen Farben, Meter 12 Ngr. — 1/4 breite schwarze Cachemirs Meter 10 1/2 Ngr. — 1/4 breite schwarze Double-Cachemirs Meter 16 Ngr. — reizende mit Seide durchwirkte Besatzstoffe Meter 12 1/2 Ngr. — reizende gemusterte Herbstkleiderstoffe Meter 60 Pf. — bis zu den hochfeinsten Neuheiten.

Die sich in Unmassen anhäufenden Kleiderstoffester werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Die sich in Unmassen anhäufenden Kleiderstoffester werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Abtheilung f. Baumwoll & Leinenwaaren.

Chiffon u. Shirting Meter v. 20 Pf. — Stangenleinen u. Piqués Meter 35 Pf. — Halbleinen u. Hemdenessels Meter 35 Pf. — gebl. Barchente Meter 55 Pf. — Bettzeuge Meter 32 Pf. — schwere Inletts Meter 52 Pf. — glattroth leinene Inletts Meter 70 Pf. — 1/4 graue Strohsackleinen Meter 25 Pf. — graue Handtücher Meter 16 Pf. — graue Wischtücher Dyd. 24 Ngr. — weisse Handtücher Meter 35 Pf. — schwere Zwirnhandtücher Meter 45 Pf. — Tischtücher 85 Pf. — Servietten 35 Pf. — schweres Hausmacherleinen Meter 45 Pf. — 1/2 Bettuchleinen Meter 11 1/2 Ngr. — Bettdamaste, blaue Leinen u. s. w.

Ich bitte, nicht außer Acht zu lassen, daß sämtliche Preise sich auf das ganze Meter, gleich 1 3/4 alte Ellen, beziehen, während bei Anpreisungen, wo die Meterbenennung unterlassen ist, gewöhnlich dieselben sich für das halbe Meter, gleich frühere 3/4 Ellen, verstehen.

Abtheilung für Teppiche & Möbelstoffe.

Grosse Sopha-Teppiche 1 1/2 Thlr. — Plüsch-Teppiche 6 1/2 Thlr. — Brüssler Teppiche 3 1/2 Thlr. — Jute-Läufer Meter 40 Pf. — Cocos-Läufer Meter 85 Pf. — Bettvorlagen 15 Ngr. — 1/4 Wolldamast Meter 10 Ngr. — 1/4 reinwollner Lasting-Damast Meter 20 Ngr. — 1/4 Möbelripse Meter 11 Ngr. — 1/4 gestreifte Möbelripse Meter 13 Ngr. — hochfeine Möbelplüsch Meter 1 1/4 Thlr. — grosse Bettdecken von 15 Ngr. an. — bunte Gardinen Meter 30 Pf. — türkische Möbelkattune Meter 50 Pf. — 1/4 Zwirn-Gardinen Meter 27 Pf. — 1/4 Zwirn-Gardinen Meter 32 Pf. — 1/4 Zwirn-Gardinen Meter 35 Pf. — 1/4 Zwirn-Gardinen Meter 40 Pf. — 1/4 Zwirn-Gardinen Meter 53 Pf. — Häkelstoffe Meter 40 Pf.

Abtheilung für verschiedenart. Waaren.

1 Filzrock 20 Ngr. — 1 Kantenrock 15 Ngr. — 1 Herrencachenez 20 Pf. — 1 Halblamachenez 40 Pf. — 1 Lama-tuch 65 Pf. — 1 seidn. Cravattentuch 40 Pf. — 1 seidn. Shwälchen 20 Pf. — 1 reinseidnes Herrencachenez 17 1/2 Ngr. — 1 reinl. Schürze 70 Pf. — 1 buntes Cravattentuch 7 Pf. — 1 Purpurtaschentuch 25 Pf. — 1 Dtzd. reinleinene Taschentücher 24 Ngr. — 1 grosses Lama-Umschlagetuch 1 1/12 Thlr. — 1 türk. Long-Shawls 5 Thlr. — 1 Double-Jaquett 1 1/6 Thlr. — 1 guter Winter-Paletot 3 1/2 Thlr. — 1 Tischdecke in Tuch 15 Ngr. — 1 Nähtischdecke 60 Pf. — 1 Kommodendecke 95 Pf. — 1 wollne Ripsdecke 2 Thlr. — 1 Manilla-Tischdecke 15 Ngr. — 1 Moiréschürze 60 Pf. — Bänder — Tülls — Spitzen — Hutgazen — Tarlatans — Mulls u. s. w.

Schneidern, Modistinnen, Tapezieren, überhaupt Wiederverkäufern noch besondere Ausnahms-Preise.

||| Einführung sogenannter Bons und Rabattbewilligungen, Vertheilung von kleinen werthlosen Geschenken u. s. w. ist bei mir nicht üblich, die Preise der Waaren jedoch ohne jede Konkurrenz. |||

Jeder Besucher Dresdens thut gut, sich vorher in meinem Etablissement zu orientieren, da selbst beim kleinsten Bedarf der Besuch lohnend und bitte genau darauf zu achten, daß der Eingang ausschließlich und allein ist

!! Webergasse 1^l, der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber!!

Ecke der Seestrasse.

Der Ameisen-Kalender für 1881, Preis 50 Pfg.,

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schnurren, einer anziehenden Erzählung von Franz Lubojakky, „Zwischen Brüdern“, bringt sich seiner alten Kundenschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, mit schönem photographischem Bild und reich illustriert, 90,000 Auflage, ist zu haben bei den Herren Buchbindern Gustav Peschel, Otto Peschel und Siegel.

Lamas,

Mtr. 210 250 275 320 Pfg.
Elle 120 140 155 180 Pfg.

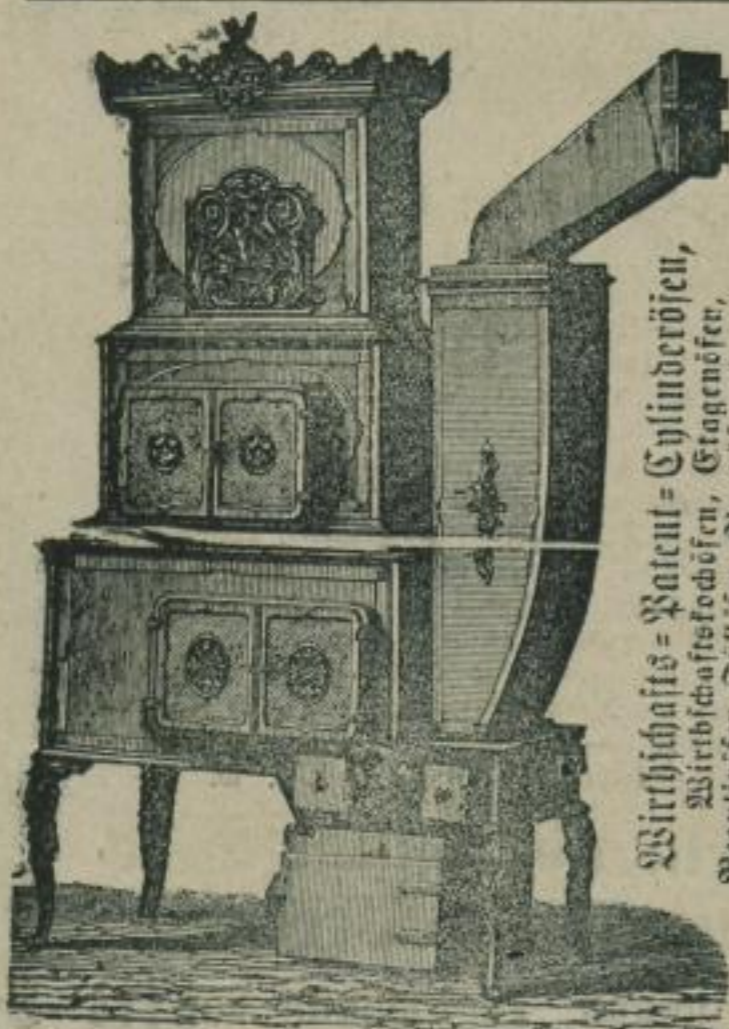
- Velours (Streifen),** Mtr. 3 Mtr., 335 Pfg.
Elle 170, 190 Pfg.
- Jaquard-Lama (Neuheit),** Mtr. 425 440 Pfg.
Elle 240 250 Pfg.
- Doppelbr. halbbr. Lama (Semden),**
Mtr. 175, Elle 100 Pfg.
- 3/4 br. Rock-Lama, I. Qualität,**
Mtr. 220 210 Pfg.
Elle 125 120 Pfg.
- Rock-Lama, II. Qualität,**
Mtr. 195, Elle 110 Pfg.
- 1/4 br. halbbr. Rockzeuge,** Mtr. 115 90 Pfg.
Elle 65 50 Pfg.
- Halbbr. Rockzeuge, Velours-Streifen,**
Neuheit, Mtr. 105, Elle 60 Pfg.
- Semdenflanell, Mtr 80, Elle 45 Pfg.**
- Semden-Barchent,** Mtr. 53, 60 Pfg.
Elle 30, 35 Pfg.
- Bunte Barchente,** Mtr. 70-105 Pfg.
Elle 40-60 Pfg.
- Plüsch, Elle 3 Mark,**
do. violet (Gelegenheitskauf) Elle 3 Mark 75 Pfg.
empfiehlt in guter, reeller Waare

Eduard Wehner.

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen mit Verschlusskasten Mark 68 — Neue Singer-Handmaschinen Mark 42 —

ferner neue Singer-Nähmaschinen mit Original-Patent-Spül-Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 M. an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts.
Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.



Wirtschafts-Patent-Cylinderöfen,
Wirtschafts-Herdöfen, Stangenöfen,
Negativöfen, Kesselöfen, Kanonen-
Defen, Böhmische Sparherde, Kofe, Kalkplatten, Kessel, Wasser-
pumpen, Pferde- u. Kuhtruppen, Küchenauszüge, emaillirte Koch-
geschirre, Stahl-, Eisen-, Kupfer-, Zinn-, Blech-, Eisen-,
Wagenbuchsen, Achsen, Dampfkessel, Kupferdrabstelle, Eisen-
drabstange, Dachfenster, Chamotteplatten u. Kofe, Chamotte-
Kub-, Pferde- u. Schweineträge etc. empfehlen zu Fabrikpreisen
Wilsdruff.

Eine Partie von 200 Tonnen bester englischer Geringe sind mir von einem Stettiner Importeur zum Verkauf übergeben worden und empfehle dieselben im Ganzen und Einzelnen zu äußerst billigen Preisen.

Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Frisch geröstete Caffees,

Wiener Mischungen, das Pfund zu 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 und 200 Pfg. bei
Dresden, Freiburger Platz 25.

Joh. Dorschan.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Wein- und Speisekarten

hält vorräthig

H. A. Berger's Buchdruckerei.

Redaction Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

15—20,000 Mark

sind gegen erste hypothekarische Sicherheit zusammen oder in Posten von 1000 Mark an zu 4 1/2% sofort anzuleihen durch den
Vorschuss-Verein zu Wilsdruff.

Traugott Springsklee,

Rüschnereister,

Wilsdruff, am Markt,

empfiehlt sein großes Lager feiner Herren- und Damenpelze, sowie braune und weisse Arbeitspelze ohne Ueberzug, Muffen und Boa's von dem verschiedensten Pelzwerk.

Elegante Kindergarnituren.

Ferner empfehle eine reiche Auswahl schöner und praktischer Wintermützen, sowie Filzhüte nach den neuesten Façons, und sichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Umschlagetücher.

Bekanntlich größte Auswahl am Platze; verkaufe:

- 1/4 Lamatücher, von 4 M. 50 Pfg. an.
- 1/4 Velourtücher, von 6 M. an.
- 1/4 Körper-Velour, von 9 M. an.
- Kinderplaids von 2 M. an. Kopftücher von 45 Pfg. an.
- Herren-Cachenez halbbr. von 45 Pfg. an. Reine Wolle von 90 Pfg. an.
- Herren-Cachenez halbbr. von 75 Pfg. an. Reine Seide von 2 M. an.
- Echt gewirkte Long-Châles von 20 M. an.
- Schwarze Seidenstoffe zu Brautkleidern Elle von 1 M. 50 Pfg. an.

Wiederverkäufer extra Preise.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 11.



Vollständige und schnelle Heilung wird bei Anwendung der vorzüglich bewährten

Gicht-Heil-Milch

bei allen Uebeln garantirt, wo die organischen Gewebe und das Blut in krankhafte Zustände übergegangen sind. Gicht (Podagra), Rheumatismus,

Krenz-, Brust-, Kopf- und Zahnschmerzen, Gesichtsseissen, Drüsen und sonstige schmerzhaftige Geschwülste und Narben, Verwundungen, Quetschungen und Verrenkungen, böartige Fuss- und Beingeschwüre u. s. w. können bei diesem Mittel unmöglich weiter bestehen, es lässt überhaupt keine Entzündung aufkommen. Wer die Heil-Milch kennen gelernt hat, lässt sie nie mehr im Hause fehlen. Zu haben bei Herrn Apotheker
Leutner in Wilsdruff.

Augenarzt Dr. K. Weller I., Dresden, (Bragersstr. 31.)
Ueber 300 Staarbliden geheilt. (Künstl. Augen.)

Einige elegante Wagen,

wenig gebraucht, Halbsaise und American, sind preiswerth zu verkaufen in der Wagenbauerei von
Moritz Busch.

Omnibuz-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf u. Dresden.

Winter-Fahrplan vom 1. November 1880 bis auf Weiteres.

Abfahrt von Wilsdruff täglich früh 7 Uhr und Nachmittags 3 Uhr Tourbillet 1 Mark.	Abfahrt von Dresden täglich früh 7 Uhr und Nach- mittags 4 Uhr. Tourbillet 90 Pfg.
Hin und zurück 1 Mark 90 Pfg.	Hin und zurück 1 Mark 60 Pfg.

F. A. Herrmann.

Achtung Schützen.

Nächsten Dienstag, den 30. November, Schützenbier-
abend im Gasthof zum Adler, wazu freundlichst einladet
Otto Gietzelt.

Gasthof zum goldnen Löwen.

Künftigen Sonntag

Pfaunfuchen- und Grieskrapsen-
Schmaus verbunden mit Tanzkränzchen
auf dem neu parquettirten Saale
Achtungsvoll
A. Thomas.

Dank.

Herglichen Dank allen Denen, welche durch reichen Blumenkranz an dem Begräbnistage unsers lieben Hugo ihre Theilnahme bezeugten.
Tr. Baumgarten u. Frau.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zu Nr. 96 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Freitag den 26. November 1880.

Adelstolz; und Bürgerthum.

Culturgehichliche Erzählung von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nun, so weit war die Geschichte mit Königstreun ziemlich plump,“ sagte Philipp nach einer Weile fort, „die Erfindung war lächerlich und wirkungslos geblieben. Junker Richard v. Abendyl mußte aber um jeden Preis den Nebenbuhler aus dem Felde schlagen, denn Hedwig v. Wüllen war eine reiche Erbin; das wußte der Hofjunkler, der als jüngerer Sohn kein großes Einkommen hatte, sehr wohl zu würdigen. Da wurde eine schändliche Komödie veranstaltet, die leider mit Erfolg gekrönt war. Mußte mich mein Unstern gerade damals in Paris festhalten, als das Unglück passirte und selbst die kluge Charlotte von Wüllen sich von dem boshaften Spiel überlistet ließ! — Beim Freiherrn v. Deynhausen war große Soirée, wozu unter Andern mein Onkel, der Landyndicus, mit seinen Damen und auch Königstreun, den man doch nun einmal für den künftigen Eidam hielt, geladen waren. Die Tante lebte damals noch, wie Sie wissen, und unerklärlich bleibt es mir stets, wie diese verständige, vorurtheilsfreie Frau das freche Spiel nicht durchschaut hat und mit dem verdammenden Gefühl gegen den armen Mehemet sich ins Grab legen mußte. Der Freiherr von Deynhausen hatte die Soirée so glänzend als möglich ausgestattet, und Mehemet von Königstreun soll der Einzige in der Gesellschaft gewesen sein, dessen Stammbaum nicht echt, in dessen Adern nicht allein bürgerliches, nein, heidnisches Blut rollte. Das fühlte der hochgeborene Landyndicus vielleicht am tiefsten, er verabscheute diese Verbindung, und nur die Bevorzugung von Seiten des Königs ließ ihn sich nicht offen dagegen erklären, wozu auch noch der Umstand den Liebenden besonders günstig war, daß Hedwigs Mutter den schönen Muselman mit ihrem Sohn liebgewonnen hatte und die Verbindung wünschte.“

„Sie kennen hinreichend meine Gedanken über die Abgeschlossenheit unserer Hautvolke und wie abgeschmackt ich die strenge Disziplin finde, in welcher unsere junge Damen erzogen und gehalten werden. Da sieht die Mutter als Duenna, um jedes Wort, jeden Blick mit Regensaugen zu überwachen; da darf die Jugend aus diesem Zuchtstrome sich kaum mit dem unschuldigsten Gedanken wagen, und wehe dem Fremden, der den magischen Kreis zu überschreiten wagt, er ist dem Gericht der tyrannischen Etiquette unrettbar verfallen.“

„Bevor mein Onkel mit seinen Damen, welche bereits in großer Eile sich befanden, das Haus verließ, erschien der Hofjunkler von Abendyl, wie gewöhnlich im französischen Hofstil gekleidet, und bat die Erlaubniß, die Damen nach der Soirée begleiten zu dürfen. Hierin lag weiter nichts Auffälliges; warum sollte man diese dem Hausfreund, den man insgeheim für Hermines Verehrer auch nicht ungern sah, abschlagen? Sie wissen wahrscheinlich jetzt erzählen werde, doch muß ich Alles, um ein vollbild zu liefern, wiederholen. Der boshafte Hofjunkler untererhaft, besonders mit kleinen Scandalgeschichten aus höheren Woburd, er meine neugierige Schwester Charlotte ungemein verstand. Plötzlich wendet er sich zu Hedwig und flüstert: „Ist heute Abend in Gefahr, entehrt zu werden, Sie müssen Fräulein Hedwig!“

„Eine kleine Cousine ist in der Aufopferung stets eine Heldin zu Schnee erblichend, neigt sie das Köpfchen und bittet um Erklärung. Der Abendyl ist beim Himmel ein origineller Mann, er nicht umhin, ihn ein wenig zu bewundern, als ich von der Geschichte erhielt. Merken Sie auf, mein Onkel, ich werde eine Historie erzählen; den Anonymus Pompejus — alle Wetter!“ unterbrach Philipp sich selbst. „Wir haben wir ja unsern anonymen Pompejus in Ihrem Burchard! — Daß ich diesen Namen vorher so rein

„allerdings seltsam,“ bemerkte Herr Josias lebhaft; „so ist die Geschichte in der That nicht.“

„Sagte Philipp hinzu, „merken wir uns diesen Fingerzeig für unsern Junker fortzuführen: „Der Anonymus darin, den wir nennen werde, ist Königstreun.“ Im selben Augenblick neugierige Charlotte ihm zur Hülfe, indem sie den Junker ein Histörchen bittet; der Onkel Landyndicus zögerte ungeschicklich und die Langeweile stellte sich ein. Mein gefälliger Hofjunkler sagte: „In unsern Kreisen lebt ein Cavalier, Namens Pompejus, ein galanter Mann, der seinen Stammbaum nur dem persönlichen seines Vorfahren verdankt, doch dessen urgeachtet mein bester Freund ist. Biien, meine Damen! was geschieht mit dem tapferen Pompejus? — Kommt er gestern todtenbleich zu mir und beichtet mir, daß er den nächsten Abend, also heute, ihm in der Soirée des Freiherrn von Deynhausen ein öffentlicher Affront drohe. Eine gute excentrische Frau aus guter Familie, mit welcher ihn ein invidioses Verhältniß in Verbindung, sei ihrer Familie entflohen und hätte geschworen, während ihrer rasenden Liebe nicht mehr gebrauchten kann, ihn angeht durch Gesellschaft, zu brandmarken. Nun ist das bei der Sache, meine Damen, daß Herr Pompejus im Augenblick hier ein wahres und beglückendes Liebesband zu schließen. Der Cavalier hat wohl in dieser Art seine kleinen Abenteuer; wie wäre sonst das langweilige Leben zu ertragen? — Ich habe den guten Pompejus auch deshalb von Herzen und mit großer Furie vom Halse schaffen, damit die reiche Erbin nicht durch Verlust von Liebesglück ihm nicht verloren gehe!“

„Ich bei dieser Erzählung bewunderungswürdig, obgleich es mir wie ein Messerstück in ihr Herz drang. Bleich wurde ich, sie in der Fensterbrüstung und ihr Blick haftete auf dem Erzähler. Die Mutter, welche schweigend zur Seite stand, schenkte dem Erzähler den Blick und zuckte leicht zusammen. Sie jetzt ebenfalls den Herrn Pompejus.“

„Und auf welche Weise kann des Herrn Pompejus Ehre vor der guten Gesellschaft gerettet werden?“ fragte Hedwig mit übermenschlicher Anstrengung. „Nun,“ versetzte Abendyl gleichgiltig, „wie Pompejus mir mitgetheilt, hat die Britin, im Ganzen genommen, einen großmüthigen Charakter; sie wird unerbittlich gegen den Mann sein, von dem sie sich verlassen und verrathen glaubt, sie wird aber den Thränen und Bitten einer Frau nicht widerstehen können.“

„In diesem Augenblick erschien der Landyndicus, um seine Damen zu holen. Voll väterlicher Besorgniß eilte er sogleich auf Hedwig zu, die, einer Leiche gleich, in der Fensterbrüstung lehnte. Auf seine ängstliche Anfrage bricht das arme Kind in Thränen aus. Tante Wüllen mit dem starken Charakter sagte einfach die Worte: „Ich werde mit Hedwig zu Hause bleiben; geht Ihr in die Gesellschaft und entschuldigt uns.“ Doch zuvor wird der boshafte Junker, dem sein Spiel schon halb gelungen ist, ins Verhör genommen, — und er räumte mit bewunderungswürdiger Frechheit ein, daß Mehemet v. Königstreun mit jenem Herrn Pompejus identisch sei. — Hedwig lag in Fieberschauern auf ihrem Lager, der Schlag traf das arme Kind zu jäh und hart. Als sie endlich in leichten Schlummer gesunken, hüllt sich die Mutter, welche es gewohnt war, der Gefahr stets mit Festigkeit entgegenzutreten, in einen unscheinbaren Mantel, zieht die Kapuze über den Kopf und verläßt das Haus, um sich nach der „Neuen Schenke“, wo sich die Britin nach Abendyl's Nachricht aufhalten sollte, zu begeben. Richtig, da liegt die Insulanerin hingegossen auf dem Divan; sie erhebt sich nachlässig, als Tante Wüllen ins Zimmer tritt.

„Bei den Göttern! Die Komödie war meisterhaft eingeleitet und wurde trefflich zu Ende geführt. Die freche Abenteuerin wiederholt die Mähr von der Untreue des Geliebten, dessen Namen sie nicht nennen, den sie jedoch in der nächsten Stunde beschimpfen und entehren will. — Wohlgerührt, meine Freunde, Königstreun war damals des Junkers aufrichtiger Freund; Sie dürfen das nicht vergessen, um sein Betragen und ihn würdigen zu können. Tante Wüllen, von dem bestimmten Gedanken geleitet, den Schimpf von Königstreun, den sie innerlich verdammt, und somit von ihrem Hause abzuwenden, erwidrigte sich dieser Person gegenüber zur Bitte, den Verräther zu schonen, ja sie erniedrigte sich zur Lüge, denn sie giebt sich für seine Mutter aus. Die Dirne scheint gerührt, erweicht zu sein; sie spielt die Großmüthige und verspricht, nicht in der Gesellschaft zu erscheinen, sondern am nächsten Morgen früh die Stadt zu verlassen. Die edle Dame hat ihre Rachegedanken gänzlich aufgegeben, und Tante Wüllen wird mit einem tiefen Seufzer den Heimweg antreten, da wird die Thür geöffnet und — Königstreun tritt herein. Die alte Dame läßt rasch den dichten Schleier fallen, damit der Unwürdige sie nicht erkenne, — er darf es nie erfahren, welches Opfer sie ihm, um die Ehre ihres Hauses zu retten, gebracht. So verläßt sie die „Neue Schenke“, mit dem Stachel verdammender Ueberzeugung in der Brust. Sein Erscheinen machte jeden Zweifel an seiner Schuld wirkungslos.“

„Hören wir jetzt, was sich in dem Zimmer der Britin zutrug. Bewundert und mit einer unerklärlich bangen Ahnung blickt Königstreun nach der Thür, durch welche die alte Dame sich entfernt, und fast athemlos fragte er: „Um des Himmels willen, wer war das?“

„Abendyls Aelterin!“ versetzt die Britin. „Sie, mein Herr, hätten mich von meinem Nachwerk nicht zurückgehalten; wie wollten Sie mich in dieses Zimmer bannen? Doch dem Mutterherzen vermochte ich nicht zu widerstehen, seiner Mutter gelang es, mich zu erweichen. Grüßen Sie den Verräther, Ihren Freund, er könne ruhig mit seiner Geliebten, dem edlen Fräulein Hedwig v. Wüllen, in der Soirée zärtliche Worte und Blicke wechseln, ich würde ihn nicht darin stören, sondern morgen mit dem Frühesten die Stadt verlassen.“

„Königstreun stand vor der großmüthigen Dame wie zur Bildsäule erstarrt. Plötzlich ergriff er mit wilder Heftigkeit ihren Arm und knirschte: „Es ist Lüge, boshafte Lüge! Abendyl und Hedwig, nein, sag' ich, das darf, das kann nicht sein.“

„Mein Gott! wie pressen Sie meinen Arm,“ schreit die Dame erschrocken. „Gehen Sie, Herr, und fragen Sie ihn selbst, ob er gelogen.“

„Und der arme Königstreun stürzt wie ein Rasender fort, das wilde Blut seiner muselmännischen Ahnen rollt wie ein Lavaström durch seine Adern und führt ihn blindlings vorwärts bis zu den hell erleuchteten Räumen des freiherrlichen Hauses. Nicht recht ist er sich selbst bewußt, was er thun will, nur Rache! Rache! — so tönt es unaufhörlich durch seine sturmbewegte Seele; Rache an dem dreifachen Verräther, der die frühere Liebe verräth, ihn selbst, den arglosen Freund, zum Vermittler seiner eigenen Ehrsüchtigkeit erkor und zum Dank dafür ihm die Geliebte raubte, die Taube, welche er bereits sein genannt, mit scharfen Geierkrallen an sich reißen.“

„Ah, meine Freunde,“ unterbrach der Affessor sich lachend, „es thut mir noch heute in der Seele leid, damals nicht dagewesen zu sein, um die Scene, welche jetzt folgte und die eines Malers würdig, erlebt zu haben. Denken Sie sich den bis zum Wahnsinn aufgeregten Muselman, mit wild rollenden Augen, den Mantel zurückgeworfen, im eleganten, aber sehr derangirten Hofkleide, plötzlich wie eine geistesstirrende Erscheinung in die hochedle Gesellschaft stürzen. Ah, dieser Schreck, diese Entrüstung ob solcher Frechheit, solchen Affronts. Wie eine Schaar erschreckter Tauben, zwischen die ein jäher Schuß fällt, so flogen die gepuzten Herren und Damen mit einem Angstschrei in alle Winkel und Ecken hinein, um sich vor dem Wüthenden zu retten. Man entsetzte sich zum Tode vor diesem frechen, neugeborenen Edelmann, denn man konnte es nicht vergessen, daß sein Vater, der Türke Mehemet, den sich Georg I. noch als Kurprinz in der Schlacht erobert, von gar tapferem und kühnblütigen Schlage gewesen, daß der alte Mehemet nicht seiner heidnischen Ahnen halber den Namen Königstreun empfangen, sondern, weil er mit seinem krummen Türkenhäbel König Georg II. in der Schlacht bei Dettlingen herausgehauen und ihm das Leben gerettet hat. Darum wurde er Edelmann. Nun, das hatten die feinen Herren nicht vergessen, und deshalb fürchteten sie gewaltig das wilde

Blut des Sohnes. Aber zu dieser feigen That gefellte sich jetzt die Entrüstung über die wahnsinnige Frechheit des Türken, welcher unserer guten Gesellschaft schon längst der besonderen Gunst und Beförderung halber, die er von König Georg empfangen, ein Dorn im Auge gewesen, denn jetzt hatte man Ursache zu schmähen und zu verachten, da Junker Abendyl seine pikante Keuigkeit mit außerordentlicher Gewandtheit in dem vornehmen Kreise zu verbreiten gewußt hatte.

„Entfernt den frechen Menschen!“ tönte es jetzt wie aus einem Munde ringsum, und Onkel Landyndicus ist im Geheimen recht froh, den unbequemen Eidam so leicht los zu werden, — denn wann denkt ein Vater wohl so recht eigentlich an das Herz seines Kindes, das doch wohl eine treue und innige Neigung, trotz der Unwürdigkeit des Geliebten, nicht so leicht herausreißen kann, — nun, ich denke, Onkel Wüllen wurde bald genug furchtbar daran erinnert, — der Landyndicus also übernahm es in der allgemeinen Bestürzung, den wilden Muselman zur Raision zu bringen und so bald als möglich zu entfernen. Gravitätlich trat er auf ihn zu und legte als erstes Beruhigungsmittel die Rechte auf seine Schulter. Mehemet schüttelte sich wie der Löwe der Wüste, er starrte den Landyndicus an und fragte athemlos: „Wird Hedwig mich verlassen und Abendyl's Braut?“

„Sie reden im Wahnsinn oder der Trunkenheit, Herr Rittmeister v. Königstreu,“ entgegnete Onkel Wüllen sehr laut und ruhig, „so viel jedoch mögen Sie wissen, meine Tochter wird niemals die Verlobte eines Mannes, der mit schamloser Stirn das Vertrauen sowohl, als Anstand und Sitte mit Füßen tritt. Und damit haben Sie die Antwort eines Deutschen Vaters. Jetzt entfernen Sie sich aus dieser Gesellschaft!“

„Das war sehr kühn gesprochen von Onkel Wüllen, bei Gott! — und mich wundert's noch diese Stunde, daß die Intrigue keinen blutigen Schluß erhalten. Der gute Mehemet hat mir später selbst gestanden, welchen furchtbaren Kampf es ihm gekostet, die Hand am Degen zu zügel, denn niemals sah man ihn ohne Waffe; — war doch das Schwert allein sein Stammbaum, mit dem er in dieser Gesellschaft würdig rivalisiren konnte. Er war in diesem Augenblick ein wirklicher Held, der arme Mehemet, — sein wildempörtes Herz mächtig bezwingend, ergriff er des Landyndicus Hand und brachte mühsam die Worte hervor: „So ist Hedwig nicht Abendyl's Verlobte?“

„Onkel Wüllen, der sonst eine gutmüthige Natur besitzt, schien wirklich von den Dämonen des Hochmuths ganz und gar besessen zu sein. Er wiegte mit der ihm eigenen Würde das kluge Haupt und nahm sich, gewiß zum Ergötzen der Gesellschaft, eine Prise, welche er mit unaussprechlichem Hohn ebenfalls dem aufgeregten jungen Manne präsentirte. Mehemet's Hände ballten sich am Degengriff, aber noch als bezwang er das kochende Blut, und als er in diesem Augenblick den Hofjunker v. Abendyl mit bewunderungswürdiger Frechheit auf sich zuschreiten sah, da schoß er wie ein Pfeil auf seinen Nebenbuhler zu, um diesen vor der ganzen Gesellschaft zur Rechenschaft zu ziehen. Der listige Hofjunker schien dieses mit Recht zu fürchten, gewandt wie eine Schlange schob er seinen Arm unter Mehemet's Arm, und ihn vertraulich mit sich fortziehend, flüsterte er ihm zu: „Wollt ihr mit Eurer Heftigkeit denn Alles verderben, Königstreu? Kommt mit mir, in Eurer Wohnung wollen wir uns verständigen.“

„Willenlos wie ein Kind folgte der Arme; draußen unter freiem Himmel, im Dunkeln der Nacht löste sich die furchtbare Spannung seiner Seele und schlug total ins Gegentheil um, — solche Naturen, wie Mehemet von Königstreu, fallen leicht von einem Extrem ins andere. Er weinte bitterlich wie Petrus, und der Verräther an seinem Arm triumphirte. Ein edler Charakter durch und durch, wußte er, von Abendyl umstrickt, auch der Entsaugung die leichte Seite abzugewinnen. Würde nur Hedwig glücklich, was kümmerte es ihn in seiner überschwenglichen Hochherzigkeit, ob sein eigenes Glück dabei in Trümmern ging? Und der listige Hofjunker, die listige Schlange, wußte so rührend darzustellen, wie Hedwig ihr eigenes Herz bislang nicht erkanat, und nur aus Furcht vor der Wildheit des Muselmanes und natürlich auch aus edler, gewissenhafter Aufopferung das Band nicht zerreißen wolle, daß sie an Mehemet knüpfte. Ja, er wußte es dahin zu bringen, daß der arglose Mann sich entschloß, am nächsten Morgen in aller Frühe mit der Britin aus der „Neuen Schenke“ die Stadt zu verlassen und diese nach England zu begleiten. Ihr wißt, meine Freunde, das König Georg den Sohn seines Lebensretters ganz besonders lieb gewonnen und im Auge zum Rittmeister des Regiments „Breitenbach“ befördert hatte. Er sollte in einigen Wochen nach London reisen, und es war sein Vorsatz gewesen, nur als Hedwig's erklärter Verlobter Hannover zu verlassen. Bei Gott! es konnte dem armen Mehemet kein tollereres Pösschen gespielt werden, als daß er gerade mit der Geliebten seines Nebenbuhlers diese Reise, welche einer Flucht ähnlich sah und seine Schuld vollständig besiegelte, antreten mußte.“

„Nun, meine Freunde, was hierauf folgte, werdet Ihr wissen. Mehemet wurde von der guten Gesellschaft, und ganz besonders von Onkel Landyndicus in ewigen Bann gethan, während der listige Hofjunker die Früchte seines Verrathes wirklich zu ernten schien, denn er war fortan selbst bei der klugen Tante Wüllen, ja sogar bei Hedwig in scheinbar großer Gunst. Doch das wahrte nicht gar zu lange. Die arme Hedwig wurde gemüthskrank und mußte nach Braunschweig, um nur andere Luft zu athmen, während die gute Tante nach den mannichfachen Gemüthsbewegungen sich aufs Krankenlager legte und leider Gottes auch nicht wieder erstand.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Der Vater statt des Sohnes. Vater General zum Lieutenant, seinem Sohn: „Schöne Geschichten das! Läßt für Balletanten Zimmer ausmöbliren, kann's natürlich nicht bezahlen. Lieferant von an's Regimentscommando schreiben. Ihn, was sind das für Streiche!“ — Sohn Lieutenant: „Maß entschieden in Abrede stellen! Ist nicht wahr.“ — Vater General: „Ist nicht wahr? So? Hast aber hier im Zimmer den Brief vom Lieferanten verloren, den ich gefunden. Du bist er, da steht es: „Herr Lieutenant von S! Sie haben mich lang genug zum Narren gehabt. Die Möbel, die ich für das Fräulein geliefert hab', sind noch nicht bezahlt u. s. w.“ Les' selbst! Was nun?“ — Sohn Lieutenant liest den Brief, dann lachend: „Papa hat vergessen, das Datum zu lesen, der Brief ist vom Jahre 1850 an Papa selbst, als er noch Lieutenant war.“ — Tableau.

* Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in Rom das plötzliche Verschwinden des Banquiers Brown, der in der Via Condotta ein Bankgeschäft inne hatte und dabei auch sonst mit mehreren Activen handelte. Der Bankrott desselben ist bereits angefaßt und die gerichtlichen Siegel angelegt. Man sagt, daß sich der Passivstand auf 900,000 bis zu einer Million Francs belaufe. Am meisten haben durch diese Flucht Browns die Prälaten zu leiden. Ein Cardinal hat 200,000 Fres. bei ihm angelegt haben und der Ceremonienmeister im Vatikan hat 80,000 Fres. verloren. Brown, der bereits mehrmals fallirt hatte, war ein zum Katholizismus übergetretener Protestant. Man sah ihn jeden Morgen in der Kirche sammt seiner Familie, die zweimal in der Woche kommunicirte. Ohne Zweifel ließen sich die Prälaten durch diese Heuchelei täuschen.

* Die Glücksgöttin, der man nachsagt, sie sei blind, hat in neuester Zeit oft beide Augen offen gehabt und Armen zugewandt. In der Kaiserlauterer Lotterie hat sie einer Wäscherin, einer armen Wittve mit 4 Kindern, 12,000 Mark zugeworfen.

* Am 19. d. M. hatte in Eisenberg in Altenburg in der dortigen Brauerei ein Braubottich das Unglück, in den mit kochender Bierwürze gefüllten Braubottich seitwärts hineinzustürzen und sich dabei derart zu verbrühen, daß er bereits den Verlegungen erlegen ist. Einer seiner Collegen, welcher dem Verletzten zu Hülfe sprang, hat sich ebenfalls beide Arme schwer verletzt. Nach sofortigem Beschluß der Braukommission ist das bez. Gebraude fortgelassen und bei der Steuerbehörde um Erlaß der bez. Steuer gebeten worden.

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Und um den abermals tausenden von Wünschen gerecht zu werden, und möglichen Enttäuschungen, umsonst ein Heller'sches Spielwerk erwartet zu haben, vorzubeugen, sowie auch die Beliebigkeit der Sorge eines passenden Weihnachtsgeschenktes zu überheben, rufen wir aus Ueberzeugung einem Jeden zu: Was kann der Gatte, der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erheitert Herz und Gemüth durch seine erusten Weisen, verdrängt Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuer Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an Hans Geseffelten! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Conditoren, sowie Geschäfte gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als ein Heller'sches Spielwerk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wovon vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen so sehr vermehrt, daß sie sich geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthe, Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Heller'schen Spielwerkes sind, dringend genug anempfohlen werden kann, sich diese erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen. Da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden können, merken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine große ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Werken, die in den Heller'schen Werken vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100,000 Mark im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besonders merkwürdig sein, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spielwerke den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je mehr man einen Prämienchein. Reichhaltige Illustrationen, die nebenst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Auswahl sich stets direct an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle Achtung und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen. Wer je nachkommt, versäume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was gestattet wird.

Für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Redaction Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.